Prophetia mirabilis

herausgegeben und übersetzt von Moriz Sondheim.

Thomas Murners Ludus studentium Friburgensium (Frankfurt a. M. 1511)[1]) enthält als Anhang eine Prophetia mirabilis, in welcher Beraubung der Reichen und Bereicherung der Besitzlosen durch auferstandene Tote, Kämpfe zwischen Geschwistern, Vätern und Söhnen und Herren und Knechten, Schlachten gegen den Papst und den Teufel und andere wunderbare Ereignisse geweissagt werden. In meiner 1885 als Privatdruck erschienenen Arbeit über „Die ältesten Frankfurter Drucke" habe ich zuerst auf diese bis dahin übersehene Prophezeiung aufmerksam gemacht, ihren Sinn erklärt und einige Stellen daraus abgedruckt; seitdem hat sie meines Wissens nur Liebenau erwähnt, der ihr in seiner Murnermonographie folgende fünf Zeilen gewidmet hat: „Die seiner [Murners] Prosodie beigedruckte Prophezeiung, die Almachius, Meister der freien Künste in Paris, im Jahre 1507 in einer alten Handschrift will gefunden haben, handelt von dem Kampfe von vier Königen gegen den Papst. Ob Murner durch diese Publikation sich als weitsehenden Politiker legitimieren und die Kämpfe des Papsttums vorausverkünden wollte, mag dahingestellt bleiben[2])."

Liebenau hatte meine Arbeit nicht gelesen und die Prophetia mirabilis nur flüchtig angesehen, sonst hätte er so irreführende Andeutungen nicht gemacht. Die Prophetia mirabilis ist keine politische Prognostikation sondern ein Studentenscherz. Die von ihr verkündeten Kämpfe und Schlachten sind harmlose Spiele, Würfel-, Karten-, Brett- und Kegelspiele, die sie metaphorisch beschreibt, und deren Namen geraten werden sollen. Dabei schildert sie in derselben Weise den Tageslauf der Studenten, die ihre Zeit mit diesen Spielen zubringen und abends das Gewonnene in lustiger Gesellschaft verjubeln. Sie ist unter der Maske einer Prophezeiung eine Erzählung in Rätseln, wie auch aus dem Schlußsatze: Solvite problema, ludentes, her-

[1]) Exemplare in den Staatsbibl. Berlin und München, der Univ.-Bibl. Straßburg und dem British Museum London.

[2]) Th. v. Liebenau, Der Franziskaner Th. Murner, Freiburg 1913. S. 52.

vorgeht. So bildet sie einen lustigen, passenden Abschluß des Ludus studentium, in dem solche Spiele abgebildet und zum Erlernen der Prosodie verwendet sind.

Murner ist nicht der Verfasser der Prophetia mirabilis. Vielleicht hat er sie aus Paris mitgebracht, wo er um 1497 Theologie studiert und sich daneben viel mit Astrologie beschäftigt hatte. Auf französischen Ursprung weist der den Schachfiguren in den Mund gelegte Schlachtruf vive le roi und die Angabe, dieses Schriftstück sei von dem Pariser Magister Almachius in einer alten Handschrift der französischen Staatsbibliothek entdeckt und veröffentlicht worden.

Rätsel in poetischer Form waren in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts in Frankreich Mode. Sogar Thomas Sebillet, der ihnen in seinem Art poétique françoys (1548) ein kurzes Kapitel gewidmet hat und sehr wegwerfend von ihnen spricht, muß ihre Beliebtheit zugeben: „Pource que l'Enigme", schreibt er, „n'est autre chose qu'une déscription, ne sera que bon de t'en dépescher tout d'un train. Enten donc que l'Enigme est allégorie obscure, vice d'oraison appellé en Quintilian, a cause de son obscurité. Et a la vérité l'Enigme, soit escrit[3]) en prose ou vers, soit caché dessoubz peinture, semble inutile et superflu ... Aujourd'huy ce nonobstant il est fort receu: et est son suget toute chose particuliére et singuliére qui se peut déscrire, comme lés dés, l'oeil, la chandéle, la balle et semblables[4])."

Als eine besondere Gattung können wir die Rätsel in Gestalt von Prophezeiungen betrachten. Die Prophetia mirabilis ist das älteste mir bekannte Beispiel. Von Bonaventure Des Périers gibt es unter dem Titel Prophétie ein Rätsel über das Würfelspiel[5]). Am berühmtesten ist die énigme en prophétie über das Ballspiel, mit der Rabelais das erste Buch seines Gargantua (1534) beschlossen hat[6]). Rabelais läßt sie von Gargantua als Darstellung der Drangsale der Evangelischen auffassen, die richtige Auflösung hat er aber dem Mönch in den Mund gelegt: „Donnez y allegories et intelligences tant graves que vouldrez, ... De ma part, je n'y pense aultre sens enclous qu'une description du jeu de paulme soubz obscures parolles[7])."

[3]) Enigme war im sechzehnten Jahrhundert männlich.

[4]) Th. Sebillet, Art poétique françoys. Ed. crit. par F. Gaiffe. Paris 1910 (Société des Textes Français Modernes) S. 175 f.

[5]) B. Des Périers, Oeuvres françoises. Ed. L. Lacour. Paris 1856. Bd. 1 S. 80. Von Sebillet als Beispiel abgedruckt S. 176 ff.

[6]) Rabelais, Oeuvres. Ed. critique. Bd. 2 1913 S. 433 f.

Von deutschen Rätsel-Prophezeiungen kenne ich nur: Prophecei vnd wunderbarlich Pronostication, vff das 1536. jar kürtzlich gefunden zu Räterscheym im Nergaw [Rätselheim im Narrengau] o. O. u. J.[8]). Sie ist in Prosa und gibt u. a. ein Karten- und ein Würfelspiel als Rätsel auf.

Diese Rätselprophezeiungen waren Parodien auf die damals bei allen Ständen, von den Bauern bis hinauf zu den Kaisern und Päpsten in großem Ansehen stehenden Prognostikationen. Wir können sie zu den von einigen starken Geistern verfaßten Satiren gegen die Astrologie stellen, wie die Practica teutsch von Hans Folz, die Pantagrueline Prognostication von Rabelais (danach Fischarts Aller Practick Großmutter), in der ces folz astrologues de Lovain, de Nurnberg, de Tubinge et de Lyon verspottet werden, und die der Königin Margarete von Navarra gewidmete Prognostication des Prognostications von Des Périers, laquelle descoeuvre l'impudence des prognostiqueurs[9]). Auch zu den ernsthaften Streitschriften gegen die Astrologie können wir sie heranziehen, dem Trattato contra all' astrologia divinatrice von Savonarola, den Disputationes adversus astrologos von Pico da Mirandola, der Invectiva contra astrologos von Murner usw.

Der zweite Druck von Murners Ludus studentium[10]) enthält ebenfalls die Prophetia mirabilis. Dann verschwand sie aus der Literatur und tauchte erst 130 Jahre später in Holland wieder auf in dem Büchlein Nugae venales. s. l. 1642[11]), das nach Rahir von Willem Christiaens van der Boxe (Guille-

[7]) Diese énigme en prophétie ist im Gargantua zum erstenmal gedruckt worden, sie ist aber nicht von Rabelais, sondern von Mellin de Saint Gelais. (Vgl. J. Plattard, Rabelais et Mellin de Saint-Gelais, in Revue des Etudes Rabelais. Bd. 9 1911 S. 90 ff.) Unter dem Namen von Saint-Gelais erschien sie erst 1574 in der Lyoner Ausgabe seiner Oeuvres poétiques, aber ohne die zwei ersten und die zehn letzten Verse; sie ist darin von Erläuterungen begleitet, welche die Auslegung des Mönchs bestätigen. Ein Neudruck in Sainct-Gelays, Oeuvres complètes, publ. par Pr. Blanchemain. Bd. 2 1873 S. 202 ff.

[8]) Veröffentlicht durch O. Clemen im Archiv f. Kulturgesch., Bd. 7 1909 S. 1 ff.

[9]) Des Périers, Oeuvres. Bd. 1 S. 130.

[10]) Ludus studentium Friburgensium cum. Prophetia mirabilis (sic) in fine. Francoph. m. d. xii. (Staatsbibl. Berlin und München, Stadtbibl. Frankfurt, Zentralbibl. Zürich und British Museum London.) S. Abbild. S. 91.

[11]) Nugae venales, Sive, Thesaurus ridendi & jocandi ... Anno 1642. Prostant apud Neminem; sed tamen Ubique.

aume Chrétien) in Leiden gedruckt worden ist[12]). In der Vorrede erklärt der unbekannte Herausgeber: visum fuit haec Ridicularia elegantissima simul cum aliis festivis opusculis recudere risuique promovendo iterare. Und in der Tat sind die Nugae von 1642 ein erweiterter Neudruck eines zehn Jahre früher unter ähnlichem Titel erschienenen Buches[13]). In dem Drucke von 1642 sind verschiedene ebenfalls früher schon veröffentlichte Studentenscherze neu eingefügt worden, u. a. auf S. 329 bis 334 die Prophetia mirabilis.

In der Fassung von 1642 genossen die Nugae venales bis in das 18. Jahrhundert hinein große Beliebtheit in Universitätskreisen und wurden fast hundert Jahre lang immer wieder aufgelegt. Alle Ausgaben, die ich gesehen habe, sind in Holland in Duodez gedruckt worden, mit Ausnahme der Ausgabe von 1703, die ein deutscher Druck in Oktav ist. Zum letztenmale wurden sie 1720 gedruckt, diese Ausgabe scheint aber keinen großen Absatz mehr gefunden zu haben, denn zwanzig Jahre später waren noch Exemplare vorhanden, die 1741 zu einer Titelauflage verwendet wurden[14]).

[12]) Ed. Rahir, Catalogue d'une collection de volumes imprimés par les Elzevier . . . Paris 1896. No. 1914.

[13]) Nugae venales siue vt cum Plauto loquamur, ridicularia atrae bili vel melancholiae expellendae apta nata . . . Anno XXXII. [1632.] (Staatsbibl. Berlin, British Museum London.)

[14]) Folgende 15 Ausgaben finde ich erwähnt, gesehen habe ich die mit einem * bezeichneten; ob die übrigen existieren, scheint mir fraglich.

*1. 1642. [Leiden, v. d. Boxe]. Rahir 1914. (LB. Dresden, UB. Heidelberg, Jena, Tübingen, British Museum London.)
*2. 1644. [Leiden, Heger]. Rahir 1947. (StaatsB. Berlin, Hamburg, München, StadtB. Frankf. a. M.)
*3. 1648. (Berlin, München, UB. Greifswald, ZentralB. Zürich, KB. den Haag, UB. Leiden.)
4. 1661. E. Weller, Die falschen Druckorte. Bd. 1 1864 S. 258.
*5. 1662. [Amsterdam, J. J. v. Waesberghe.] (UB. Marburg, London.)
*6. 1663. Titelauflage von No. 5. ohne die Anhänge. (Berlin, München, den Haag, London.)
*7. 1681. Enthält die Prophetia mirabilis nicht. (London.)
*8. 1689. [Amsterdam.] Rahir 2872. (StB. und UB. Berlin, LB. Darmstadt, Leiden, London.)
9. 1691. Weller a. a. O. — 10. 1694. Weller a. a. O.
*11. 1703. Francofurti & Lipsiae Impensis Christiani Liebezeitii. Leoburgi Typis Christiani Alberti Pfeifferi. Leoburgi ist ein fingierter Druckort, nicht Lauenburg, wie H. Cotton, Typogr. Gazetteer, London 1831 geglaubt hat. (Berlin, UB. Breslau, den Haag.)

Die meisten Ausgaben der Nugae weisen unter einander Varianten auf, alle aber, die ich in Händen gehabt habe, enthalten die Prophetia mirabilis, mit Ausnahme des sehr stark gekürzten Druckes von 1681. In allen Ausgaben lautet die Überschrift: Prophetia mirabilis ad annum Domini 1634 futurum. Da nun die älteste Ausgabe vom Jahre 1642 ist, muß entweder eine das Datum 1634 angebende Handschrift oder ein bisher unbekannter Abdruck aus dem Jahre 1633 als Vorlage gedient haben. Vielleicht ist aber 1634 ein Druckfehler statt 1643, der von allen späteren Ausgaben übernommen worden ist. Auf die Murnerschen Drucke gehen die Nugae nicht zurück. Offenbar haben die Texte des Ludus und der Nugae eine gemeinsame ursprüngliche Quelle, die ich nicht kenne.

Unter der Überschrift Explicatio hujus prophetiae geben die Nugae in dreizehn A—N numerierten Anmerkungen die Auflösungen der Rätsel. Die Namen der Spiele sind darin in deutscher Sprache; wir können daher annehmen, daß die Explicatio und wahrscheinlich auch der Text der Prophetia der Nugae von einem Deutschen geliefert worden sind, wie überhaupt die Nugae zwar in holländischen Universitätskreisen entstanden sein mögen, aber hauptsächlich aus deutschen Bestandteilen zusammengesetzt sind.

Die Auflösungen der Nugae scheinen nicht alle richtig zu sein. Spiele bilden ein besonders schwieriges Kapitel der Kulturgeschichte. Die meisten sind wohl untergegangen und vergessen; einige haben sich durch Jahrtausende erhalten, manche haben im Laufe der Zeit andere Benennungen bekommen oder haben sich verwandelt; von vielen kennen wir nur noch die Namen und wissen nicht, womit und wie sie gespielt wurden. Daher sind Anspielungen auf sie, die für die Zeitgenossen allgemein verständlich waren, für spätere Generationen oft unlösbare Rätsel.

Die Prophetia mirabilis enthält zahlreiche Redewendungen und ganze Sätze, die der Vulgata entnommen sind. Parodierende Zitate aus den Heiligen Büchern waren im Mittelalter beliebte Klerikerscherze, und auch das derbe Geschlecht um 1500 hat keinen Anstoß daran genommen. In den

12. 1707. Lipsiae, Weller a. a. O.
13. 1710. Brunet, Manuel du Libraire.
*14. 1720. (Berlin, München, Breslau, den Haag, UB. Straßburg, London.)
*15. 1741. Londini, Sumptibus Societatis. Mit einem zweiten Titel: Le petit Thresor latin des Ris et de la Joye . . . Londres, aux depens de la Compagnie. Titelauflage von No. 14, Holländischer Druck. Weller a. a. O. und Bd. 2. S. 109. H. Cohen, Guide de l'Amateur. 1912 Sp. 760. (Antiquariat Joseph Baer & Co., Frankfurt a. M.).

Nugae sind besonders bedenkliche Stellen, die das religiöse Empfinden ihrer Generation verletzen mußten, gestrichen. Auch ist der Papa cum Diabolo im Karnöffelspiel in einen unbestimmten heros quidam geändert.

Es ist anzunehmen, daß die Prophetia mirabilis in Studentenkreisen lange handschriftlich im Umlauf war und im Laufe der Zeit manche Verwandlungen erlitten hat. Neue Rätsel wurden eingefügt, während alte wegblieben. In den Nugae fehlen zwei Rätsel des Ludus, dagegen sind drei neu hinzugekommen. An manchen Stellen ist der Text verdorben. Im folgenden Abdruck habe ich versucht ihn wiederherzustellen. Als Grundlage habe ich Murners ersten Druck von 1511 (A) benutzt und dessen zweiten Druck von 1512 (B) sowie die Nugae von 1642 (C) herangezogen. Das in C Fehlende ist in Kursiv, das in A und B noch nicht Enthaltene in kleinerer Type gesetzt. Die zahlreichen Druckfehler und die oft sinnwidrige Interpunktion habe ich verbessert, Abkürzungen aufgelöst, aber die Orthographie beibehalten und an der Sprache nichts geändert.

Die der Vulgata entnommenen Sätze habe ich angemerkt. Dies schien mir notwendig, da der Leser sonst einen rätselhaften Sinn in Stellen vermuten könnte, die nur gewaltsam eingeflochtene Zitate sind. In den bezifferten Anmerkungen auf S. 98 ff. habe ich die explicationes der Nugae abgedruckt und hinzugefügt, was für das Verständnis notwendig ist.

Prophetia mirabilis

I A[1])

Almachius[2]), arcium magister parisiensis, diligens lustrator Uniuersi, hec infra scripta cunctis notificat, diligenti indagine, antiquissimo codice in bibliotheca communi totius regni francie[3]) reperta, quod anno domini etc. 1511 in mense Januario cum sequenti, et altero cum dimidio ac vltra, Consurgent ossa mortuorum, que quidem plena erunt oculis, sed non videbunt[4]), virtutem tamen habebunt, cecos illuminandi[a]), que per plana discurrent, vestitos quidem nudabunt, habentes spoliabunt, non habentibus dabunt et inter homines discordiam concitabunt furore dominante[5]). Insurget enim gens bellicosissima, non utens bombardis aut tormentis

Zeile 1. C: *Prophetia mirabilis ad annum domini Millesimum Sexcentesimum 34. futurum.* — Z. 2. fehlt in BC. — Z. 3. Nugae 1703, 1720 und 1741: *Almanachius.* — Z. 6. A: *15011.* B: *m ccccc xii in mense Septembris.* C: *anno Domini 34 in mense Ianuario & sequentibus; Consurgent.* — Z. 7. AB: *erunt* fehlt. — Z. 11. von

[a]) Vulgata. Psalm. 145,8: Dominus illuminat caecos.

Thomas Murner, Ludus studentium Friburgensium
Titel des 2. Druckes, Frankfurt 1512

ferreis vel aeneis, (hoc enim vulgatum est), sed sagittis Peste infectis[6]), tam venenatis, ut, si unum ex militibus tetigerint, non solum ipse, sed & totus exercitus, quantus quantus est, moriatur.

E contrario erit miles admodum benignus, (cui militiae nomen dant non solum rustici, sed & cives, nobiles, principes, imo Reges[7]), qui multos quidem prosternet, jacentes quasi semimortuos; sed tamen iterum reviviscent[8]). In hoc bello qui primus aufugerit, praemium auferet[9]); qui constanter in finem usque pugnaverit & permanserit, non solum risu sed etiam poena pecuniae praesentariae mulctabitur[10]).

Interea ex regibus consurgent quatuor[11]) *minores* cum suis exercitibus mirabilibus et monstruosis, qui item oculos habent Juxta dictum psalmographi, Oculos habent et non videbunt etc.[b]), (vosque similes illis). Et in medio exercitus erit papa cum diabolo[12]), *et implebitur illud verbum propheticum:* Consurget gens contra gentem[c]). Et pugnabit frater contra fratrem, seruus contra dominum[13]), et erit admiratio vniuersis. Nam minor superabit maiorem[14]), multitudo cedet paucitati, et, quod terribilius est, contra nequissimum belial non erit victoria in hoc prelio[15]), nec contra pontificem, nisi vnico, non quidem magno, sed paruo et modico pigmeo pannoso[16]). Et erit finaliter talis persequutio, qualis ab initio non fuit[d]). Et beatus qui illesus in tali pugna permanserit[e]).

Preterea superuenient alia laruata, que potius monstra vocabuntur. Sed nondum statim finis[f]), et nisi abreuiati fuerint dies, omnes depauperabuntur[g]). Sitiunt enim sanguinem iustorum et de sudoribus pauperum viuere concupiscunt. Reges namque duo cum uxoribus[17]), senioribus et militibus ac alijs equitibus suis, solatii causa exeuntes in campum planum, varijs colorum floribus distinctum atque adornatum[18]), incipient alter alterum prouocare et in iram concitare, dicentes: „vincat qui potest, viue le noble roy, fortuna nobiscum, *mihi vindictam et ego retribuam*[h])." Hec audientes, qui astant, incipient admirari non sine parua

Insurget an bis Z. 19 fehlen in AB. — Z. 12. C: *tum venenatis.* — Z. 20. C: *minores* fehlt. — Z. 21. C.: *monstrosis, qui pedes habent sed non ambulant, aures nec tamen audiunt, oculos nec vident, vosque.* — Z. 23—24. C: *erit Heros quidam Diabolo.* — *Et implebitur* bis *propheticum* fehlt. — *Tunc consurget.* — Z. 28. *nec contra illum Heroa.* — Z. 30. *pugna fuerit.* — Z. 34. C.: Druckfehler 4 statt *duo* — Z. 35. C.: *suis venientibus quatuor mundi plagis animi relaxandi causa exeuntes.* — Z. 38. *noble* fehlt in AC. — Z. 38. C.: *mihi vindictam et ego retribuam* fehlt.

[b]) Psalm. 113 B 5. ff. — [c]) Lucas 21,10: Surget gens contra gentem. — [d]) Matthaeus 24,21: Erit enim tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi. [e]) Epist. Jacobi 1,25: Qui... permanserit in ea... hic beatus in facto suo erit. — [f]) Lucas 21,9. — [g]) Matth. 24,22: Et nisi breviati fuissent dies illi, non fieret salva omnis caro. — [h]) Paulus ad Romanos 12,19.

expectatione euentuum futurorum. Exitus enim acta probabit, et in fine videbitur cuius toni. Commisso bello, quod plerumque in seram vsque nociem protenditur, omnes tacite in vnum se recipiunt locum[19]), neque amplius sunt loquele aut sermones[i]), quoniam priora transierunt[k]). His peractis sequitur penitentia multorum, qui conuertentur ad cor[l]), pre angustia spiritus gementes[m]) et insaniam suam agnoscentes. In qua quidem penitentia stabit contritio sine confessione et lachrimis, et erit gaudium vniuersis super vno peccatore penitentiam agente[n]). *Hec vobis notifico, ut, cum factum fuerit, credatis quod ego dixi vobis. Non enim omnibus datum est noscere misterium regni*[o]), *quod pater posuit in sua potestate*[p]).

Prodibunt quoque magnates quatuor[20]) cum suis domicellis & servis. Initur pugna certamine dubio. Ille tamen, qui primus 31 ceperit & abduxerit[21]) non solum ipsos captivos, sed & pecuniae tantum, quantum illis alendis sufficit, auferet[22]).

Insuper consurgent mortui de locis tenebrarum, currentes per loca aspera, plana et indirecta facientque rixum in populo et nedum viuentes homines, sed et siluas, arbores, saltus et ligna fructifera commouebunt et excitabunt. Nam xx signis propositis fit excursus. Omnes quidem currunt, sed prior accipit brauium[23]).

Exortis densis tenebris pre festitudine[24]) exurgent semiuiui[25]) et dant se requiei. Tunc consurget quoddam animal admirabile habens os de cornu[26]) et barbam carneam, clamans super semiuiuos: „surgite, mortui, venite ad iudicium." Tunc consurgent semiuiui, accipientes pelles mortuorum[27]), vertentes et reuertentes. Postea consumunt patrem[28]), cuius locus factus est in pace[q]).

Spera insuper lignea[29]), immo *et* hemispera[30]) a peccatoribus superviuentibus remote torquetur in nouem ligneos iambos seu digitulos[31]), quam potius fortune globum seu rotam diceres. Et quicumque inimicorum eorundem plures ex his prostrauerit in terram, quanto preconio quantisve donis muneretur, hij scient, quorum interest hoc scire.

Z. 43. C: *quum priora.* — Z. 44/45. C: *pro angustia.* — Z. 47 C: *Hec vobis* bis Ende des Absatzes fehlt. — Z. 51 bis 53 fehlen in AB. — Z. 54 bis 58 fehlen in C. — Z. 58 bis 59. AB: *brauium, et pre festitudine. (Exortis densis tenebris* fehlt.) — Z. 59. C: *exurgunt.* — Z. 63. C: *patrem suum.* — Z. 65—74 in C hinter Z. 53. — Z. 65. C: *et* fehlt. — Z. 66. ABC super viventibus.

[i]) Psalm. 18,4: Non sunt loquelae neque sermones. — [k]) Corinth. II 5,17: vetera transierunt. — [l]) Psalm. 84,9: qui convertuntur ad cor. — [m]) Sapientia 5,3. — [n]) Lucas 15,7. — [o]) Lucas 8,10: Vobis datum est nosse mysterium regni Dei. — [p]) Acta Apostol. 1,7: Quae Pater posuit in sua potestate. — [q]) Psalm. 75,3: Et factus est in pace (richtiger in Salem) locus ejus.

Nam nullus eorum, qui viriliter dimicauerit, immunis abibit, non curando aspectus toruos atque oppositos suorum sodalium contorquentium. Nam inde capiet, quo nouos sibi comparare possit amicos, iuxta illud *poeticum:* Tot amicos quam nummos[32]). *Sine quo nihil potestis facere, „ego nam dominus deus vester", ait ille, „conuertimini ad me et salui eritis"*[r]). *Prandio pacto redeunt in idem hora consueta, et quilibet eorum studet amissa recuperare et se vindicare, quantum potest. Sed non sufficit eis tempus. Inuocant enim sanctos reges tres, immo quatuor, quibus necesse habent vti, a quatuor mundi plagis*[s]*), qui veniunt cum suis militibus*[33]*) ornatissimis et numerosa familia bene ad institutum bellum vestitis, vt ab inuicem dinosci queant. Interea quidam splendidi dij auro et argento decorati, quibus omne bellum est indictum*[34]*), exeuntes celum suum confugerunt omnes in planitiem quandam*[35]*), vbi arx seu turris altissima suis speculis rite est edificata*[36]*) et octo mansionibus optime distincta*[37]*), vt discrimen habeatur inter dominum et seruum, marem et feminam, maiorem atque minorem. Dij isti turrim possident, regibus exclusis ac foras stantibus. Fit bellum, in quo fortuna fauet ditiori et fortiori. Habenti enim dabitur, non habenti id, quod habet, auferetur ab eo*[t]). Heu quam inique comparatum est, vt hij, qui minus habent, superaddant aliquid diuitioribus. Sed hoc ibi fit, vbi non recte viuitur. *Sic quilibet, quos possit, educit captiuos et liberat a vinculis nullo reclamante*[38]*). Qui vero remanserint, vt diutius pugnent necesse est. Concluditur tandem, vt quicunque inimicorum de exercitu horum quatuor regum ceperit in sortem suam pares quatuor, tollat vniuersum*[39]*) et pacem fatiat in populo. O vtinam mihi fortuna aspiraret atque hanc gratiam daret, vt de me tali pugna verum fieret, quod dicitur: „Beati pacifici, quoniam filij dei vocabuntur"*[u]). *Et profecto filij deorum sunt, quoniam ex hac victoria tanta et tam ampla spolia reportabunt, vt in mundo sit nihil, quin eisdem adipiscatur, tanta est virtus spoliorum. Ibi namque nulla relinquuntur fragmenta, que a superuenientibus possunt leuari, nisi que vel casu sunt derelicta.*

Z. 72. C: *illud: Tot amici, quod (sic) nummi.* — Z. 73. C: *Sine quo* bis Z. 89 *ab eo* fehlt. — Z. 78. AB: *Inuocantes.* — Z. 79. AB: *venientes.* — Z. 86. B: *et* fehlt. — Z. 89. C: *comparatium.* — Z. 90. C: *addant ut plurimum aliquid.* — *ubi eo.* — Z. 91. C: *Sic quilibet* bis Ende des Absatzes fehlt.

[r]) Isajas 45,22. — [s]) Isajas 11,12: a quatuor plagis terrae. — [t]) Matth. 25,29. — [u]) Matth. 5,9.

Demum pace facta fit cantus celebris et plurimi ex illis in sinagoga[40]) reperiuntur, vbi spolijs et oneribus alleuiantur, deponentes que apportauerant, eaque alienis custodibus committunt[41]), vt et ipsi cantent simul cum illis non lamentationes hieremie, sed gaudeamus omnes[42]), quoniam filius perditionis inuentus estv), tanquam ouis, que perieratw). Fit gaudium miseris, quorum luctus vertitur in gaudium[x]).

Sed domi[43]) erit fletus et stridor dentium[y]), non habentes, quod manducent, quoniam captiui sui educti sunt in tenebras exteriores[z])[44]). Et quis scit, quando reuertentur? Dies enim illa dies ire, dies calamitatis et miserie, dies magna et amara[α]). Valde lugebunt super se omnes tribus terre[β]). A qua nos liberet, qui sic viuit et regnat. Amen.

Soluite problema, ludentes![45])

Z. 102. C: *facta pace.* — Z. 108. C: *domi ibi erit.* — Z. 110. A: *Dies .n. illa.* C: *Dies cum illa.* — Z. 113 fehlt in C.

[v]) Lucas 15,24: filius meus ... inventus est. — [w]) Lucas, 15,6: ovem meam, quae perierat. — [x]) Esther 16,21: diem moeroris et luctus eis vertit in gaudium. — [y]) Matth. 8,12. — [z]) Matth. 8,12. — [α]) Sophonias 1,15: Dies irae. dies illa, dies tribulationis et angustiae, dies calamitatis et miseriae. — [β]) Matth. 24,30: Tunc plangent omnes tribus terrae.

Wunderbarliche Prophezeiung*).

Almachius[2]), Magister der freien Künste zu Paris, ein eifriger Beobachter des Weltalls, bringt allen insgesamt das nachfolgende Schriftstück zur Kenntnis, das er in einer uralten Handschrift in der öffentlichen Bibliothek des Königreichs Frankreich[3]) durch eifriges Nachspüren entdeckt hat:

Im Jahre des Herrn usw. 1511 im Monat Januar und in folgendem bis zur zweiten Hälfte und darüber hinaus werden auferstehen Totengebeine. Sie werden voll Augen sein aber nicht sehen[t]) und dennoch die Kraft haben Blinde sehend zu machen[a]). Sie werden über die Ebenen hin und her laufen, Bekleidete entblößen, Besitzende berauben, Besitzlose beschenken und unter den Menschen Zwietracht entfachen. Und Raserei wird Herrscherin sein[5]).

Denn es wird sich ein sehr kriegerisches Volk erheben, das nicht Donnerbüchsen oder Geschütze aus Eisen oder Erz anwendet, (so lautet die Kunde), sondern mit Pest getränkte Pfeile[6]), die so giftig sind, daß, wenn sie einen Soldaten berühren, nicht nur dieser selbst sondern auch das ganze Heer, wie groß es auch sei, sterben muß.

Dagegen wird ein gar sehr gütiger Krieger kommen, bei dem sich nicht nur Bauern, sondern auch Bürger, Adelige, Fürsten und sogar Könige zum Kriegsdienste melden[7]). Er wird viele niederstrecken, daß sie gleichsam halbtot daliegen, aber sie werden wieder lebendig werden[8]). In diesem Kampf wird den Preis davontragen wer zuerst entfliehtθ). Wer standhaft bis zum Ende kämpft und ausharrt, wird nicht nur zum Gelächter werden, sondern alsobald eine Geldbuße zahlen müssen[10]).

*) Die bezifferten Anmerkungen vgl. S. 98 ff. [a]) Vulgata. Psalm 145.8.

Zu dieser Zeit werden sich aus den Reihen der Könige vier kleinere erheben[11]) mit ihren wunderbaren und erschrecklichen Heeren, die gleichfalls Augen haben, nach dem Worte des Psalmisten: sie haben Augen und sehen nicht usw.[b]) (und ihr seid ihnen ähnlich). Und mitten im Heere wird der Papst mit dem Teufel stehen[12]) und es wird sich erfüllen das prophetische Wort: es hebt sich Volk wider Volk[c]). Und es wird der Bruder gegen den Bruder, der Knecht gegen den Herrn kämpfen[13]) und Staunen wird alle Menschen ergreifen. Denn der Niedrigere wird dem Höheren über sein, die Vielen werden den Wenigen weichen [14]) und, was noch erschrecklicher ist, den schlimmen Belial wird in diesem Treffen niemand besiegen können[15]) und auch nicht den Papst, ausgenommen ein Einziger, und zwar kein Großer, sondern ein niedriger, geringer, armseliger Zwerg[16]). Und es wird alsdann große Drangsal sein, als nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis her[d]). Und selig wer in solchem Kampfe unverletzt bleiben wird[e]).

Und es werden andere Trugbilder dazukommen, die man eher Ungetüme nennen sollte. Aber nicht sogleich naht das Ende[f]), und wo nicht die Tage würden verkürzt[g]), so würden alle verarmen. Denn sie dürsten nach dem Blut der Gerechten und begehren von dem Schweiße der Armen zu leben. Zwei Könige nämlich werden mit ihren Frauen[17]), ihren Alten, Rittern und Soldaten zur Erholung in's Blachfeld hinaus ziehen, das durch wechselnden Farbenschmuck eingeteilt und hergerichtet ist[18]), und werden einander herausfordern und zur Wut reizen und rufen: „Siege, wer kann! Vive le roi! Glück mit uns! Mein ist die Rache und ich will vergelten [h])". Die dabei stehen, werden staunen, wenn sie dies hören, und mit großer Spannung den Dingen, die da kommen, entgegensehen. Denn erst der Ausgang wird Prüfstein der Taten sein, und am Ende wird sich ihre Art erweisen. Die Schlacht dehnt sich meistens bis in die späte Nacht hinaus. Ist sie zu Ende, so ziehen sich alle im Stillen an einen und denselben Ort zurück[19]), und es sind nicht Worte und nicht Reden mehr[i]), denn das Alte ist vergangen[k]). Danach werden viele Buße tun, und sich im Herzen bekehren[l]), sie werden in ihrer Seelenangst seufzen[m]) und ihre Torheit erkennen. Bei dieser Buße wird die Reue ohne Beichte und Tränen bleiben, und alle werden sich freuen über einen einzigen Sünder, der Buße tut[n]). Dies verkündige ich Euch, auf daß ihr, wenn es vollbracht ist, glaubet, was ich euch gesagt habe. Denn nicht allen ist gegeben zu erkennen die Geheimnisse des Reiches[o]), die der Vater bestimmt hat in seiner Macht[p]).

Es werden auch erscheinen vier Große mit ihren Knappen und Knechten[20]). Es beginnt ein Kampf, dessen Ausgang nicht vorhergesagt werden kann. Wer jedoch zuerst 31 fängt und abführt, wird nicht nur die Gefangenen selbst mit sich nehmen, sondern auch soviel Geld gewinnen[21]), daß es für ihre Ernährung ausreicht[22]).

Überdies werden Tote von den Stätten der Finsternis auferstehen. Sie werden durch rauhe und ebene Gegenden auf Umwegen laufen, Streit im Volke anstiften und nicht nur die lebenden Menschen, sondern auch Wälder, Bäume, Wiesen und Obstbäume in Bewegung und Aufregung bringen. Denn auf 20 gegebene Zeichen geschieht der Angriff. Alle rennen, aber der erste erhält den Preis[23]).

[b]) Psalm 113 B 5 ff. — [c]) Lukas 21,10. — [d]) Matthäus 24,21. — [e]) Jakobus 1,25. — [f]) Lukas 21,29. — [g]) Matthäus 24,22. — [h]) Römer 12,19. — [i]) Psalm 18,4. — [k]) Korinther II 5,17. — [l]) Psalm 84,9. — [m]) Weisheit Salomos 5,3. — [n]) Lukas 15,7. — [o]) Lukas 8,10. — [p]) Apostelgesch. 1,7.

Dichte Finsternis wird hereinbrechen, und die ermüdeten Halblebenden[25]) werden sich erheben und zur Ruhe begeben. Dann wird ein Wundertier erscheinen, dessen Mund aus Horn und dessen Bart aus Fleisch ist[26]). Laut wird es über die Halblebenden rufen: „Erhebt euch, ihr Toten, kommt zum Gericht!". Dann werden die Halblebenden aufstehen und sich die Haut der Toten reichen lassen, die sie wenden und umwenden[27]). Danach verzehren sie den Vater[28]), dessen Stätte in Frieden ist[q]).

Überdies wird eine hölzerne Kugel[29]) und auch eine Halbkugel[30]), die man eher die Kugel oder das Rad der Fortuna nennen könnte, von den überlebenden Sündern von weitem auf neun hölzerne Beine oder Finger[31]) gerollt. Und wie große Lobsprüche und Gaben dem ihrer Feinde zuteil werden, der die größte Anzahl von ihnen zu Boden streckt, das werden die wissen, die es angeht. Denn jeder, der mutig gekämpft hat, wird mit Gaben abziehen und sich nicht um die grimmigen und feindlichen Blicke seiner Genossen kümmern. Denn er wird mitnehmen, womit er neue Freunde erwerben kann, nach dem Dichterwort: „Soviel Geld, soviel Freunde"[32]). Ohne Geld könnt ihr nichts machen, denn „ich bin der Herr euer Gott", sagt jener, „wendet euch zu mir, so werdet ihr errettet"[r]).

Nach dem Mittagsmahl kommen sie zur gewohnten Stunde wieder und alle trachten nach Möglichkeit das Verlorene wieder zu gewinnen und sich zu rächen. Aber die Zeit langt ihnen nicht. Denn sie rufen die heiligen drei, ja sogar die heiligen vier Könige von den vier Säumen der Welt[s]) an, deren Hilfe sie brauchen. Diese kommen mit ihren wohl ausgerüsteten Soldaten[33]) und zahlreichem Hausgesinde, alle für den beginnenden Krieg zweckmäßig eingekleidet, sodaß man sie von einander unterscheiden kann. Untergift[34]), ihren Himmel und flüchten in eine Ebene [35]), wo eine Burg oder ein Turm von beträchtlicher Höhe nach rechtem Gebrauch mit Luglöchern errichtet[36]) und in acht Behausungen auf das beste abgeteilt ist, auf daß eine Scheidung stattfinde zwischen Herrn und Knecht, Mann und Weib, Hohem und Niederem[37]). Diese Götter haben den Turm inne, die Könige sind ausgeschlossen und stehen draußen. Eine Schlacht wird geliefert, in der das Glück den Reicheren und Stärkeren begünstigt. Denn wer da hat, dem wird gegeben werden, wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen werden, das er hat[t]). Ach wie ungerecht ist es doch eingerichtet, daß diejenigen, die weniger haben, den Reicheren noch etwas dazu geben müssen! Aber dies geschieht da, wo unordentlich gelebt wird. So zieht jeder die Gefangenen heraus, die er von den Fesseln befreien kann[38]), und niemand erhebt dagegen Widerspruch. Wer aber zurückbleibt, muß weiter kämpfen. Doch endlich kommt man zum Schlusse, daß wer von den Feinden für seinen Teil vier Gleiche aus dem Heere jener vier Könige in seine Gewalt bringt, das Ganze an sich rafft[39]) und im Volke Frieden fertigt. Oh möchte mir doch das Glück günstig sein und mir die Gnade erweisen, daß in solchem Kampfe an mir das Wort wahr würde: „selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen[u])". Und wahrlich sie sind Kinder der Götter. Denn durch diesen Sieg werden sie so große und so reiche Beute davon tragen, daß ihnen alles auf der Welt zugebot stehen wird, so groß ist die Kraft der Beute. Denn es werden dort keine Reste übrigbleiben, die von Dazukommenden aufgelesen werden könnten, ausgenommen was aus Versehen zurückgelassen ist.

[q]) Psalm 75,3: In Frieden (richtiger: In Salem) ist seine Stätte und seine Wohnung auf Zion. — [r]) Jesaia 45,22. — [s]) Jesaia 11,12. — [t]) Matthäus 25,29. — [u]) Matthäus 5,9.

Da nun endlich Friede geschlossen ist, steigt ein berühmtes Lied und die meisten werden wieder in der Versammlung[40]) angetroffen, wo ihnen die Last ihrer Beute leichter gemacht wird; sie legen das Mitgebrachte nieder und vertrauen es fremden Hütern an[41]), damit diese mit ihnen singen, keine Klagelieder Jeremiae, sondern Gaudeamus omnes[42]), da ja der verlorene Sohn wiedergefunden ist[v]), gleich dem Schaf, das verloren war[w]). Freude widerfährt den Unglücklichen und ihre Trauer wird in Freude verwandelt[x]).

Aber wenn sie wieder zuhause sind[43]), wird Heulen und Zähneklappern sein[y]), weil sie nichts zu essen haben, da ja ihre Gefangenen in die äußere Finsternis[z]) weggeführt sind[44]). Und wer weiß, wann sie wiederkommen? Denn dieser Tag wird der Tag des Grimmes sein, der Tag der Drangsal und der Not, der schwere und bittere Tag α). Und laut werden über sich wehklagen alle Völker der Erde β). Davon erlöse uns Der, so da lebt und herrschet. Amen.

Löset die Aufgabe, ihr Spieler![45])

---

[v]) Lukas 15,24. — [w]) Lukas 15,6. — [x]) Esther 16,21. — [y]) Matthäus 8,12. — [z]) Matth. ebenda. — α) Zephanja 1,15. — β) Matthäus 24,30.

Anmerkungen.

[1]) Eine befriedigende Erklärung dieser beiden Buchstaben weiß ich nicht. Vielleicht stand in der Handschrift, die als Vorlage gedient hat: Prophetia mirabilis i[n] a[nnum] und eine Jahreszahl, die weggefallen ist.

[2]) Eine erdichtete Persönlichkeit, deren Name jedoch nicht erfunden ist; die Acta Sanctorum von Bollandus berichten unter dem 1. Januar de S. Almachio sive Telemacho martyre, Romae circa an. Chr. 394. Arabische oder arabisch klingende Namen auf Al waren bei Astrologen und Kalendermachern beliebt. Fischart hat in der Vorrede zur zweiten Fassung von „Aller Praktik Großmutter" (1574), Scheibles Kloster Bd. 8 S. 548, sechsundzwanzig solche Namen auf Al von „Sternguckerischen Prognosticatzen" zusammengestellt.

[3]) Die königliche Bibliothek befand sich damals in Blois. Unter Ludwig XII. (1498—1515) hörte sie auf persönliches Gut des Königs zu sein und wurde eine öffentliche Anstalt. Sie ist der Kern der jetzigen Bibliothèque Nationale in Paris. Vgl. L. Delisle, Le Cabinet des Manuscrits de la Bibliothèque Impériale. Bd. I 1868 S. 98 und 122.

[4]) Aus Tierknochen hergestellte Würfel mit ihren Augen. Nugae: „A. Ossa mortuorum) id est tessera, cubus, Würffel, dobbelstein.

[5]) Ähnlich in der „Prophecei vff 1538". Item es werden sich vil todten vnd todten bein auß jren gräbernn vnnd hölen herfür thun, vff der weitt ebne vnd wol gebauten straßen schnell hin vnd her lauffen zu uerderben vnd großem schaden viler sündiger menschen, die zum theyl von jrer natürlichen vernunfft kommen werdenn, darauß dann groß hader vnd vneinigkeit, vnd zum theyl mordt und blutuergießung entstehen werden." — „Inn der heiligen Kiren [Kirche] der Kartenspieler, da man die gleser spület und die todten bein uber die tisch lauffen" heißt es in der „Frage des gantzen heiligen Ordens der Kartenspieler vom Karnöffel, an das Concilium zu Mantua". [Wittenberg] 1537, abgedruckt in Luthers Werken, Weimar 1914 Bd. 50 S. 134.

[6]) Nugae: „B. Peste infectis) lusus vulgo dictus Tic-Tack, in quo si una rotula tangatur, totus ludus amittitur." Tictac war in England, den Niederlanden und Deutschland die Bezeichnung für Tricktrack.. (Vgl. Thomas Hyde, De ludis orientalibus. Oxonii 1694 Bd. 2 S. 35: „Is lusus vocatur Trictrac, facto nomine a sono; unde Angli fecerunt suum Tictac." Hadrian Junius, Nomenclator. Francof. 1620. S. 267 unter dem Stichwort alveus lusorius nennt das Tricktrackbrett auf Holländisch ticktackbert. Auch Daniel Martin, Parlement Nouveau. Straßb. 1637. S. 641 übersetzt „vn tablier à ioüer au trictrac" mit „ein bretspiel ticktack zu spielen". Fischart im Spielverzeichnis der „Geschichtklitterung" (Neudrucke D. Literaturwerke No. 68—71. Halle 1891. S. 259) führt beide Formen an, Ticke tack und Trickretac). Ich glaube jedoch nicht, daß die richtige Lösung dieses Rätsels das Tricktrack ist, Wohl muß bei diesem Spiel der einzelne Stein, der auf einem Dreieck steht, zu dem der Gegner durch einen Würfelwurf mit einem seiner Steine ebenfalls gelangt, dieses Dreieck verlassen und die Fahrt von vorn anfangen, aber dies bewirkt nicht, daß das Spiel verloren ist; die Lösung scheint mir eher das Stäbchen- oder Zitterspiel zu sein, französisch jonchets, bei Rabelais (chap. 22, Les jeux de Gargantua, Bd. I S. 203, 133) jonchées. Hierbei werden Stäbchen aus Holz oder Elfenbein in einem wirren Haufen auf den Tisch geworfen; die Spieler müssen jedes einzelne mit einem Häkchen herausholen, ohne daß die übrigen in Bewegung geraten. Wenn dabei auch nur ein einziges anderes Stäbchen bewegt wird, (si unum ex militibus tetigerint), ist das Spiel verloren, (totus exercitus moritur). R. Cotgrave hat das Stäbchenspiel in seinem Dictionarie of the French and English tongues (erste Ausgabe 1611) unter dem Wort Iuettes beschrieben: „Little bundles of pieces of Ivory cast loose upon a table; the play is to take up one without shaking the rest, or else the taker loseth.

[7]) Nugae: „C. Principes imo reges) ludus aleatorius ὕστερον πρώτερον, vulgo Verkehren, hic ludus quoniam admodum delectabilis est ingeniumque volatile requirit, magnatibus quoque allubescit." Die Andeutungen in diesem Rätsel sind so allgemein, daß es nicht möglich ist nachzuprüfen, ob die Lösung der Nugae richtig ist. Verkehren war ein Spiel auf dem Tricktrackbrett mit Steinen und Würfeln. Hyde l. c. p. 39 berichtet über den Namen: „apud Belgas usitatus lusus est Varkeer, à quo Galli fecerut suum Verquier [umgemodelt in reverquier, daraus das moderne revertier]. Iste lusus ubique Gentium, etiam in Oriente, obtinet. Hoc autem nomen origine Danicum est Forkeering, id est, mutatio, variatio; unde fit Germanicum Verkehrung." Vgl. den Artikel Verkeerbert bei E. Verwijs en J. Verdam, Middelnederlandsch Woordenboek. Bd. 8 1916 Sp. 1833. „Verkehren im Bretspiel" ist sehr ausführlich behandelt in dem anonymen Werk: „Die Kunst die Welt mitzunehmen in den verschiedenen Arten der Spiele." Wien 1766 Bd. 1 S. 95 ff., dessen Verfasser ähnlich wie die Nugae urteilt: „Es ist eine Art der Belustigungen bey Leuten, die sich gerne im Denken üben, und überall ihren Witz nach Regeln, zeigen wollen." Fr. Anton beschreibt dieses Spiel unter dem französischen Namen Revertier in seiner „Encyklopädie der Spiele". 5. A. Leipzig 1889 S. 428 ff.

[8]) Die geschlagenen Steine werden in das Spiel wieder eingesetzt.

[9]) „Der, so mit dem Ausnehmen am ersten fertig, und seine Steine heraus hat, heißt der Gewinner, des einzeln, von dem andern verlohrnen Spiels" (Kunst die Welt mitzunehmen S. 103).

[10]) Nugae: „D. Pecunia praesentaria mulctabitur) Recte, nam hic ludus non patitur dilationem debiti, cum sit molestissimus creditor".

[11]) Das Karnöffelspiel. Nugae: „E. Ex regibus consurgent quatuor) Ludus chartarum, vulgo coram nobis, Karneffel Spiel." Über dieses Spiel vgl. Grimms Wörterbuch. Es hatte seinen Namen von der Karte, die der Karnöffel hieß. Über seine Einrichtung unterrichten uns Geiler von Kayserberg in einer Predigt vom Jahre 1495 und zwei Flugschriften gegen Papst Paul III., deren Angaben sich ergänzen. Die eine Flugschrift ist die Luther zugeschriebene, in Anmerkung 5 bereits erwähnte „Frage an das Concilium zu Mantua" [Wittenb.] 1537, die andere der von C. Schnauß verfaßte „Pasquillus. New Zeyttung Vom Teuffel." o. O. 1546. (Die von Grimms Wörterbuch herangezogene Schrift des Cyriacus Spangenberg „Wider die böse Siben ins Teuffels Karnöffelspiel 1562" hat die „Frage an das Concilium" abgeschrieben und enthält nichts Neues.) Über dieses Spiel heißt es im Pasquillus (Ex. der Stadtbibl. Frankfurt) Bl. A 3: Hör, es ist ein spil auff der kartten das wirt vil in deutschlandt gspilet das heyst man Carnöffeln vnd ist gewißlich durch ein scharpffsinnigen kopff (gleich als ein prophecey) erdichtet worden . . . Der vutterman ist erstlich Cardinal gnenet worden, die einfelligen aber haben jhn nicht anderst dann carnöffel nennen können, wie man denn heyt beine cardinäl im deutschlant nennet."

[12]) Im Karnöffelspiel war die Sechs der Papst und die Sieben der Teufel (die böse Sieben). „Merck in dem genantten spil nent man den sechsten ein bapst, vnd den sibenden ein teuffel (Pasquillus ebenda).

[13]) Ähnlich bei Rabelais in der énigme en prophétie, Vers 23 ff.:

Ilz feront mettre en debatz apparentz
Amys entre eulx et les proches parentz;
Le filz hardy ne craindra l'impropere
De se bender contre son propre pere;
Mesmes les grandz, de noble lieu sailliz,
De leurs subjectz se verront assailliz.

[14]) Die niedrigeren Karten stachen die höheren. „Jetz so hat man ein spil, heisset der karniffel spil karniffelius, da seint alle ding verkert, die drü stechen ein ober, die vier den vndern, zwei vnd sechß stechen ein künig, vnd so schlecht man vnd". J. [Geiler v.] Keysersperg, Das Buoch arbore humana. Straßb. 1521. Bl. 140a, abgedruckt in Ingold, das goldene Spiel, hrsg. v. Edw. Schröder (Elsäß. Litt.-Denkm. Bd. 3.) 1882. S. xxxi.

[15]) Die Sieben, der Teufel, war Freikarte und konnte nicht gestochen werden. „Warumb der Teuffel frey ist, das jn widder Keiser, Bapst, noch Karnöffel stechen kan, so doch der Bapst Gottes Stadthalter, ein Herr jnn der helle ist?" (Frage an das Concilium S. 133).

[16]) „Warumb doch der Bapst . . . steche auch den Keiser mit allen Reisigen und Landsknechten, ausgenommen den Karnöffel: . . . Warumb doch der Karnöffel den Keiser sticht und den Bapst, so er doch ein schlechter Landsknecht ist? (Ebenda.) — Ähnlich in der „Prophecei vff 1536": Es werden sich erheben vil vnchristlicher könig wider den Bapst, da wirt ein bub mit dem andern grochen werden, vnd ist zuerachten, wenn das regiment disen krieg nit fürkommen, werde der Bapst den königen gewalttiglich obsiegen, denn es würt der teufel gantz vnmüßig in diesem spiel sein."

[17]) Das Schachspiel. Nugae: „F. Reges quoque duo cum uxoribus) Ludus turriculae vulgo dictus Schach-Spiel, in quo etiamsi appareant species humanae, non tamen homines, sed potius nomina hominum sunt."

[18]) Das Schachbrett.

[19]) Die Schachfiguren werden alle zusammen verwahrt. Hermann von Fritslar hat ein Gleichnis vom Schachspiel überliefert, in welchem die Figuren nach beendetem Spiel in einem Sack aufbewahrt werden: Ein meister glichit disse werlt eime schâzabele . . Wanne si mude gespilet haben sô werfen si den einen under den anderen in einen sack. Alse tut der tôt . . . (Deutsche Mystiker, hrsg. v. Fr. Pfeiffer. Bd. 1 1845 S. 164.) Dasselbe Gleichnis bei Geiler: Es ist vff erden wie in dem schochzabel . . . wan das spil vß ist, so stoset man die stein alle in ein sack . . . (J. [Geiler v.] Keysersperg, Das Buoch Arbore humana. Straßb. 1521 Bl. 130c.) — Ueber die Redensart in sack stoßen vgl. Mone im Anzeiger f. Kunde d. D. Vorzeit. Jahrg. 8. 1839 Sp. 570 und Zarncke in seiner Ausgabe von Brants Narrenschiff, 1854 S. 410 Anm. 7.

[20]) Nugae: „G. Magnates quatuor) Ludus chartarum, vulgo Triumphus dictus Trouff [Trumpf]." Das Triumphspiel, bei Rabelais Bd. 1 S. 189, 11: la triumphe.

[21]) Wer zuerst 31 Punkte hat, gewinnt. Hieraus scheint hervorzugehen, daß die Lösung dieses Rätsels in den Nugae nicht stimmt und daß nicht das Triumphspiel gemeint ist, das, wie sein Name besagt, ein Trumpfspiel war, sondern das Einunddreißig, bei Rabelais Bd. 1 S. 189, 18 trente et ung. „Trente et un est un jeu de cartes; il consiste à compléter 31 points: celui qui les dépasse perd (M. Psichari, Les jeux de Gargantua, in Revue des Etudes Rabelais. Bd. 6 1908 S. 30.). In den Epistolae obscuror. viror. (Hutteni operum supplem. Bd. 1. 1864 S. 293, 18 ff.) wird Einunddreißig unter italienischem Namen erwähnt: in valle ad Wimpinam . . . didici unum ludum . . . Et ille ludus dicitur in lingua Italica Trent uno. Ausführliche Darstellung beider Spiele sowohl des Triumphspiels als auch des Einunddreißig, wie sie zur Zeit der Nugae im Elsaß gespielt wurden, bei D. Martin, Parlement nouveau. Straßb. 1637 S. 633 ff., bis auf die letzten drei Sätze wieder abgedruckt in H. A. Rausch, Das Spielverzeichnis in Fischarts Geschichtklitterung (Straßburger Dissertat.) 1908 S. XXXIV und XXXVII. — Es wäre aber auch denkbar, daß es damals eine Art des Triumphspieles gab, in die das Einunddreißig hineingezogen war. Solch ein kombiniertes Spiel beschreibt Fr. Anton, Enchklopädie der Spiele. 5. A. 1889. S. 42 f. unter dem Namen „Belle, Fluß und Einunddreißig".

[22]) Nugae: „H. Quantum illis alendis sufficit) Nam sicuti oculos habent & non vident, ita os & non comedunt."

[23]) Die Lösung dieses Rätsels habe ich nicht gefunden. Es handelt sich offenbar wieder um ein Spiel mit Würfeln (mortui currentes), vielleicht eine Art Gänsespiel. Vgl. Adelung, Wörterbuch: „Das Gänsespiel, eine Art Spiel, welches aus einem Kupferstich besteht, der in zwey Kreisen 63 Abbildungen enthält, worin Gänse, Brücken, Häuser, Gärten u. s. f. befindlich sind. Man spielt es mit zwey Würfeln." Da aber diese Bilder von den Würfeln in Bewegung gebracht wurden, befanden sie sich vielleicht nicht auf einer Tafel, sondern auf Spielsteinen, deren Gang durch die Würfel bestimmt wurde.

[24]) So in ABC. Das Wort ist mir unbekannt. Vielleicht ein Schreibfehler statt lassitudine?

[25]) Die Schlaftrunkenen. Nugae: „K. Semivivi) id est, somnolenti."

[26]) Der Hahn. Nugae: „L. Animal habens os de cornu) id est, Gallus gallinaceus, hahn." In der „Prophecei vff 1536" ist der Hahn ein Prophet und verkündigt „den völckern, die in der finsternuß sitzen, ein klares vnd frölichs liecht".

[27]) Nugae: „M. Pelles mortuorum) id est, libros orationum." Vielleicht die Pergamentblätter der Gebetbücher, wahrscheinlicher deren Einbände aus Kalbleder.

[28]) Sie verzehren den Vater der Hänte, das Kalb?

[29]) Die Kegelkugel.

[30]) In Fischarts Geschichtsklitterung 2. A. 1582 (Neudr. D. Literaturw. S. 270) wird das Spiel „der halben Kugel" erwähnt. Dies ist wohl die boule platte bei Rabelais B. 1 S. 202, 122. „Il semble bien que ce jeu soit analogue à celui qu'on appelle aujourd'hui jeu de siam. On y joue, en effet, avec une boule platte dont une face est plus petite que l'autre, — une boule platte —, de sorte qu'elle ne roule pas en ligne droite, mais décrit une courbe sur le sol (Psichari l. c. S. 325 f.).

[31]) Die Kegel. Nugae: „I. Iambos seu digitulos) Ludus globi dictus Kegelen.

[32]) Tot amici quot nummi, ein Sprichwort, das ich in dieser Fassung sonst nicht kenne. Schon Dante hat geschildert, wie nach beendetem Glücksspiel der Verlierer einsam zurückbleibt und alle sich an den Gewinner herandrängen und ihn begleiten:

Quando si parte il giuoco della zara,
Colui che perde si riman dolente,
Ripetendo le volte, e tristo impara;
Con l'altro se ne va tutta la gente:
Qual va dinanzi, e qual diretro 'l prende,
E qual da lato gli si reca a mente. (Purgatorio 6, 1 ff.)

[33]) Dieses Rätsel fehlt in den Nugae. Es ist wieder ein Kartenspiel (reges quatuor cum suis militibus). Die Lösung ist Poch oder ein ihm sehr ähnliches Spiel. Der Name Poch ist modern, Sanders, Wörterbuch d. D. Sprache, belegt ihn aus Fr. Chr. Günther, das Spiel aber ist alt. Genaue Beschreibung bei H. Fischer, Schwäbisches Wörterbuch Bd. 1. 1904 Sp. 1240 f. Fischer hält es, wie ich glaube mit Recht, für identisch mit dem Spiel „des besten Gleichs", das Kaiser Maximilian gespielt hat, und vermutet, daß auch das alte Bockspiel ihm gleich oder ähnlich war. Letzteres läßt sich bis jetzt nicht nachprüfen. Das „bocken mit den karten" war im 15. und 16. Jahrhundert ein sehr verbreitetes Glücksspiel, es ist uns aber hauptsächlich durch Verbote in Ratsverordnungen bekannt, und wir wissen nicht, wie es gespielt wurde. Es gibt einige Gedichte, die Anspielungen auf dieses Spiel enthalten: J. Haselberg, Das New Bockspiel 1531 (Goedeke II 280, 28), P. Gengenbach, Diß new Bockspyl, ferner „Bockspiel Martini Luthers". Mentz 1531. Letzteres hat L. Zopf herausgegeben und irrtümlich Murner zugeschrieben in „Zwei neue Schriften Murners", Freiburger Dissertation 1911. Aber die Angaben über das Bockspiel sind in diesen Gedichten so dürftig, daß sie uns zu einer Vorstellung nicht verhelfen.

[34]) Die Einsätze der Spieler.

[35]) Der Spieltisch.

[36]) Das Pochbrett.

[37]) Das Pochbrett hat in der Mitte eine Vertiefung für den Poch und acht umgebende Vertiefungen (mansiones), die durch Kartenbilder bezeichnet sind, und in die vor Beginn der Partie die Spieler Einsätze legen. Abbildung eines Pochbrettes in dem Schriftchen: „Eine Sammlung Spielregeln". Mainz, Scholz o. J. Nr. 513. S. 24.

[38]) Captivos, die Einsätze in den acht Vertiefungen. Wer beim Ansagen Bilder des Pochbrettes in der Trumpffarbe in der Hand hat, zieht ein, was in den mit den betreffenden Bildern bezeichneten Vertiefungen gesetzt ist.

[39]) Wer die höchsten vier gleichen Karten hat (des besten Gleichs, pares quatuor), gewinnt und zieht die ganzen Einsätze ein. Dies stimmt genau mit der in Anmerkung 33 erwähnten Anekdote von Kaiser Maximilian: „Uf ein Zeit spillt der Kaiser mit etlichen Fursten . . . und galt des besten Gleichs. . . . Under den Fursten het ainer 3 Eff uf der Karten, so helt Conz [von der Rosen] 3 Konig . . . Damit er nun nicht den Verlust und den Spott helt zu gewarten, da zog er seine 3 Konig, wie der Furst die 3 Eff uflegt, herfur, ergriff mit der ainen Hand den Kaiser, mit der ander zog er das Gelt aller fur sich, sprechend: Das sein drei Konig und das ist der viert, maint den Kaiser." (Zimmernsche Chronik, zitiert von Fischer, Schwäb. Wörterbuch Bd. 1 Sp. 928.)

[40]) Das Wirtshaus. Den Tag verbringen die Spieler in den Spielstuben (Scholderplätze, scholae tesseratorum, vgl. darüber H. Hoffmann v. Fallersleben, Horae Belgicae. Pars 6 1838 S. 171, und G. L. Kriegk, Deutsches Bürgerthum. 1868 S. 428), abends gehen sie in ihre Stammkneipe.

[41]) Was sie gewonnen, wird ihnen von den Wirtsleuten abgenommen und mit den Zechbrüdern verjubelt.

[42]) Dies ist wohl das Zeile 102 erwähnte berühmte Lied. Vgl. G. Schwetschke. Zur Gesch. des Gaudeamus igitur. 1877, dazu J. Bolte in Vierteljahrschr. f. Literaturgesch. Bd. 1 1888 S. 248 ff. Die Anfangsworte Gaudeamus omnes und ihre Melodie stehen auf dem ersten und noch deutlicher auf dem zweiten Holzschnitt des Narrenschiffs von Brant (1494). Der zweite Holzschnitt ist noch einmal bei dem Kapitel [108] „Das schluraffen schiff" wiederholt, wo das Lied in Vers 153 erwähnt wird:

Er würt gselschafft synden gerynng
Mit den er Gaudeamus sing
Oder das lied jm narren don
Wir hant vil brüder dussen gelon.

[43]) Zuhause am andern morgen.

[44]) Nugae: „N. Captivi) sunt nummi in bursis, id est, tenebris." Ihr Geld ist aus der Finsternis ihrer Börsen in die Finsternis der Börsen der Wirtsleute hinübergeführt worden.

[45]) Diese Zeile ist ein Zusatz Murners. Die Spieler sind die Studenten, für die er den Ludus geschrieben hat.